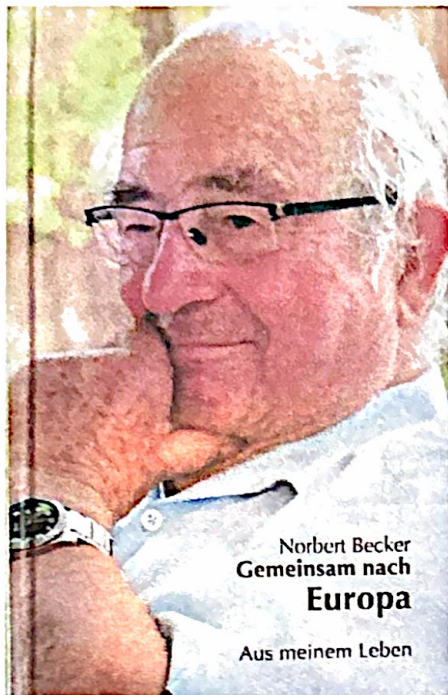


Buchbesprechung: Dr. Norbert Becker: „Gemeinsam nach Europa – aus meinem Leben“ (aufgeschrieben von Dr. Stefan Kappner)



In der von Dr. Stefan Kappner aufgeschriebenen Lebensgeschichte von Dr. Norbert Becker (geboren am 16. August 1930) erfährt der Leser aus dem Leben unseres Ehrenmitglieds unglaublich viele Details, die sich zu einem Gesamtbild zusammenfügen, das uns an einer äußerst interessanten, intensiven und oft bewegenden Biographie eines Mannes teilhaben lässt, der in seinem Leben extrem viel bewegt und umgesetzt hat und mit über 90 Jahren immer noch initiiert. Norbert Beckers Lebensgeschichte verdeutlicht in eindrucksvoller Weise, dass er ein echter „Tausendsassa“ war und immer noch ist, der an vielen Stellen wichtige Spuren hinterlässt, die der Leser nachverfolgen kann.

Der ursprünglich begeisterte Altphilologe sah sich durch seine persönlichen Erfahrungen berufen, die pädagogisch-didaktische Entwicklung im Fach Französisch wesentlich mitzugestalten und durch zahlreiche Publikationen zu bereichern.

Norbert Becker musste als Kind die NS-Zeit und den II. Weltkrieg miterleben. Seine katholische Familie hat ihn mit ihren christlich-humanistischen Werten durch schlimme Zeiten

getragen, in denen die Nichtakzeptanz nationalsozialistischer „Werte und Tugenden“ sogar tödliche Konsequenzen haben konnte.

Norberts bildungsfreundliche, dem liberalen Christentum zugelegte Familie bemühte sich intensiv, ihren Sohn gegen die hasserfüllte NS-Propaganda zu immunisieren, ohne ihn zu großen Gefahren auszusetzen. Norberts Vater bekam zumindest längere Zeit Berufsverbot.

Die Familie hat durch ihren großartigen Zusammenhalt alle Hürden gemeistert und die schweren Zeiten gestärkt überwunden. Diese Jugenderfahrungen haben Norbert wohl entscheidend mitgeprägt und sein Engagement für ein friedliches und geeintes Europa und die deutsch-französische Versöhnung frühzeitig entfacht, das durch die Überzeugung der gemeinsamen kulturellen Wurzeln – gewonnen im Studium und in der Referendarzeit – noch bestärkt wurde. So verfestigte sich auch der Wunsch, diese humanistischen Ideale im Schuldienst an junge Menschen weiterzugeben.

Nun zu einigen erwähnens- und bemerkenswerten Details in Norbert Beckers Biographie:

Norbert war in jungen Jahren dem katholischen Quickborn-Verband beigetreten, der sich als katholische Reformbewegung verstand, die traditionelle Strukturen der Kirche erneuern wollte und dessen Mitglieder sich bei themenorientierten Gruppenstunden, Wanderungen und Fahrten trafen, die feste und bleibende Freundschaften ermöglichten.

Der Verband wurde kurz vor Ausbruch des II. Weltkriegs von den Nationalsozialisten verboten und Norbert blieb keine Wahl als sich dem NS-Jungvolk anzuschließen, das sich klassische Formen der Jugendbewegungen aneignete und dem man sich de facto nicht entziehen konnte.

Der Hitlerjunge Norbert, beeinflusst von der allgegenwärtigen NS-Propaganda, vollzog eine glatte Kehrtwendung, als er zum ersten Mal zufällig dem vom Vater regelmäßig gehörten „Feindsender BBC“ lauschen konnte. Endlich erfuhr er die Wahrheit über den Krieg.

Norbert erlebte den Bombenkrieg ab 1942 hautnah mit, der der Familie alles raubte, weil sie in der Nähe der von den Alliierten bombardierten I.G.Farben wohnte. Doch zum Glück gab es immer wieder helfende Verwandte und Freunde.

Norberts Eltern waren zudem bemüht, auch in den Kriegsjahren ihrem Sohn eine gediegene humanistische Bildung mit Latein und Griechisch angedeihen zu lassen.

Amerikanische Soldaten beendeten im März 1945 die Kampfhandlungen in der Pfalz, die nach der deutschen Kapitulation am 8. Mai Teil der französischen Besatzungszone wurde, in der Französisch umgehend den Status eines Hauptfachs erhielt und in der die französische Kulturpolitik mit ihren demokratischen Wertvorstellungen die Weltanschauung der NS-Ideologie verdrängte.

Der Vater durfte aus der französischen Kriegsgefangenschaft zurückkehren und die Familie vergrößerte sich erneut.

Durch französische Freunde des Vaters lernte Norbert frühzeitig die Ideen einer „Fédération européenne“ und der Völkerverständigung kennen. Schon im August 1949 lud die französische Militärregierung junge Deutsche zu einer deutsch-französischen Begegnungsfahrt in die Savoyer Alpen ein, wo in der Gruppe alte Ressentiments überwunden und aus ehemaligen Feinden Freunde wurden. Der junge Mann, der die alten Sprachen so liebte, erkannte hier ganz konkret die Bedeutung moderner Sprachen hinsichtlich der Gestaltung eines friedlichen Europas.

Norbert Becker empfand es als großes Glück, für den II. Weltkrieg zu jung und für den 1955 in der Bundesrepublik wiedereingeführten Wehrdienst zu alt zu sein.

Norbert Becker studierte in Mainz, Heidelberg, Freiburg und Grenoble. Die Studienzeit in Frankreich acht Jahre nach dem Krieg erwies sich dabei als eine große Herausforderung, da viele mit dem Krieg und der deutschen Besatzung verbundenen Wunden verständlicherweise noch nicht verheilt waren.

Die Entscheidung, Lehrer zu werden, fiel endgültig und Norbert lernte auf einem Fortbildungskurs den Carolus-Magnus-Kreis (CMK, heute RÈVE) kennen, dessen Zielsetzungen, geprägt von der konkreten pädagogischen und kulturellen deutsch-französischen Zusammenarbeit für ein friedliches Europa, ihn nicht mehr losließen. Seine Promotion blieb dabei immer im Hinterkopf.

Norbert lernte nebenbei zusätzlich Italienisch, was ihn auch an eine deutsche Schule in Mailand führte, wo er Latein, Französisch und Griechisch lehrte.

Auf einem Jahreskongress des CMK und seiner französischen Schwesterorganisation ALFA lernte er seine spätere Frau Bernadette kennen, die seine große Liebe wurde und die er 1966 heiratete.

1969 schloss Norbert seine Promotion in den Fächern Latein, Französisch und Griechisch mit dem Dr. phil. ab.

Aus der glücklichen Ehe gingen drei Kinder hervor, die zweisprachig

aufwuchsen, mit Deutsch als Hauptsprache.

Norbert Becker hat früh die Bedeutung von Schulpartnerschaften erkannt und förderte deshalb bis zu seiner Pensionierung den Schülertausch, den er immer mit landeskundlichem Lernen verband. Das Kennenlernen anderer Kulturen und Lebensweisen, verbunden mit der Verbesserung der Kommunikationsfähigkeit durch persönliche Begegnungen hatten für Norbert stets einen besonderen Stellenwert.

Norbert Becker erhielt ab 1970 neben seinem Lehrerberuf einen Lehrauftrag am Romanischen Seminar in Mainz (Didaktik der französischen Sprache) und ab 1973 entwickelte er Lehrpläne für das Fach Französisch an Gymnasien, beteiligte sich an der Gründung eines deutsch-französischen Gymnasiums in Mainz und befasste sich mit der Nutzung von Sprachlaboren im Fremdsprachenunterricht.

Doch damit nicht genug. Ab 1973 arbeitete Norbert Becker auch für Schulbuchverlage und entwickelte themenorientierte Materialien für den Französischunterricht inklusive gezielter Unterrichtshilfen, die er u.a. auf Lehrerfortbildungen präsentierte.

Norbert wurde Fachleiter für Französisch und bildete 20 Jahre Referendare aus. Fortbildungstagungen gehörten dabei zu seinen Tätigkeitsbereichen.

Norbert war überzeugter Landeskundler und kämpfte für den Erhalt von Französisch als erster Fremdsprache.

Außerdem beteiligte sich Norbert sogar an der Herausgabe eines Lehrbuchs für Italienisch.

Seine späte Liebe galt der Herausgabe von Texten zur Frankophonie, besonders von Texten französischschreibender Autoren aus dem arabischen Raum. So blieb er selbst nach seiner Pensionierung sehr aktiv und veröffentlichte in seinem „Unruhestand“ weiterhin Texte/Beiträge für den Fremdsprachenunterricht, insgesamt wohl über 100.

So war es fast selbstverständlich, dass Norbert besondere Ehrungen erfuhr: 2003 erhielt er die Verdienstmedaille des Landes Rheinland-Pfalz und 2013 die „Ordine della Stella d'Italia“.

Sein Interesse an der arabischen Welt führte dazu, dass Norbert sogar noch Arabisch lernte und syrischen Flüchtlingen half, Deutsch zu lernen.

Norbert fungierte ebenfalls als Zeitzeuge in Schulen und berichtete über seine schlimmen Erfahrungen in der Zeit des Nationalsozialismus, in der die gesamte Gesellschaft und Bildung ideologisch ausgerichtet und gleichgeschaltet waren.

So empfindet es Norbert als großes Glück, dass er – in einer xenophoben und antidemokratischen Gesellschaft aufgewachsen – später erleben durfte, wie in jeder Hinsicht bereichernd die Begegnung mit anderen (europäischen) Kulturen sein kann und wie wichtig der Frieden in Europa ist, der auf Völkerverständigung beruht.

Das ist meines Erachtens die zentrale Botschaft, die Norbert Becker mit der Erzählung seiner Lebensgeschichte vermitteln möchte.